

## Krzysztof Dabrowski

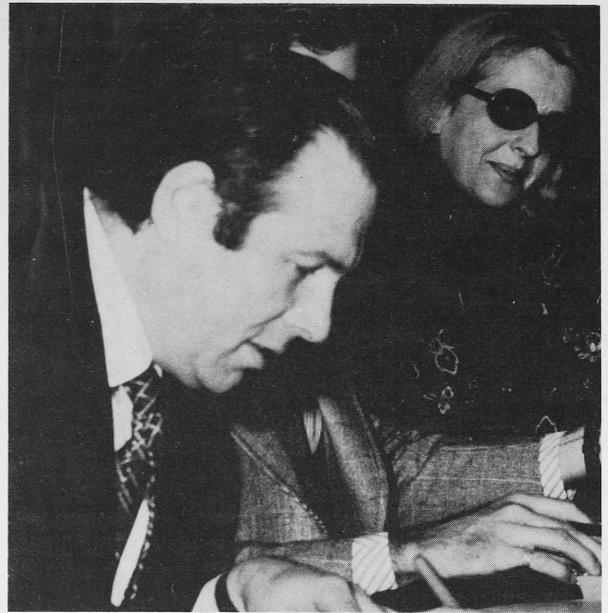
Kaum einen Monat nachdem er in Berlin vor der Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte einen Vortrag über seine jüngsten Forschungsergebnisse gehalten hatte, verstarb Krzysztof Dabrowski am 25. November 1979, noch nicht 50jährig in England.

Die archäologische Forschung hat einen hervorragenden Wissenschaftler, das europäische Museumswesen einen tatkräftigen Fachmann und manch einer einen guten, zuverlässigen Freund verloren.

Krzysztof Dabrowski wurde am 25. Mai 1931 in Lublin geboren und studierte nach dem Abitur während der Jahre 1949–53 an der Warschauer Universität Archäologie. Nachdem er verschiedene Ausgrabungen durchgeführt hatte, habilitierte er sich in Warschau und übernahm zahlreiche verantwortungsvolle Posten. Er wurde Vizepräsident der polnischen Archäologischen und Numismatischen Gesellschaft. Als Nachfolger von Zdzislaw Rajewski Direktor des Archäologischen Museums in Warschau, weiterhin stellvertretender Vorsitzender des Komitees für Slawische Wissenschaften, Vizepräsident des polnischen Komitees im Internationalen Museumsrat (ICOM) und schließlich Vizepräsident des ICOM selbst. Unmittelbar nach seinem Tode erreichte seine Witwe, Frau Dr. Wanda Wolska, die selbst vom Fach, ihm stets eine hilfreiche und aufopfernde Mitarbeiterin war, die Nachricht von seiner Wahl zum Präsidenten des ICOM.

Es überrascht nicht, daß ein Mensch, der so vielseitige internationale Aufgaben übernommen hatte, ebenso vielfältige Ehrungen erfuhr. So wurde ihm das Ritterkreuz des Ordens der Wiedergeburt Polens verliehen und er war Träger von weiteren polnischen, aber auch peruanischen und griechischen Orden. Krzysztof Dabrowski schrieb mehr als 200 wissenschaftliche Aufsätze und Bücher. Darüber hinaus verstand er es aber auch, Archäologie allgemein verständlich darzustellen, wovon sechs weitere Bücher zeugen. Besondere Aktivitäten entwickelte er auf dem Gebiet des Ausstellungswesens stets mit dem ihn bewegenden Ziel, der polnischen Bevölkerung möglichst viel von der Weltkultur nahebringen zu können. Neben den ganz großen Veranstaltungen dieser Art, wie „Peruanisches Gold“ oder „Schätze der Thraker“ suchte er durch kleine Ausstellungen das Interesse an der unmittelbaren Umgebung oder der weiteren Nachbarschaft beim Besucher zu wecken. So ist sein damals geäußelter Wunsch zu verstehen, auch die von der Arbeit des Archäologen in Berlin (West) berichtende Ausstellung „Archäologie einer Großstadt“ in Warschau zu zeigen.

Voller Aktivität suchte Krzysztof Dabrowski Kontakte zu möglichst vielen Kollegen und Institutionen. Immer war er bestrebt, auch die Ergebnisse polnischer Forschung in anderen Ländern zur Darstellung zu bringen und er tat dies mit großem Erfolg. Ein Beispiel hierfür ist die von



ihm weitgehend organisierte Ausstellung über die vorgeschichtliche Eisenverhütung in Polen, die u.a. auch bei uns in Berlin zu sehen war. Man möchte Krzysztof Dabrowski als einen rastlosen Menschen bezeichnen, einen Menschen, der ohne Rücksicht auf seine eigene Gesundheit wirkte. Heute in Frankreich, morgen in der Sowjetunion und übermorgen in Bulgarien, stets sprühend von Energie, die er ganz für die eine oder andere Aufgabe einsetzte. Und so war es für ihn ein kaum zu verwindender Schicksalsschlag, als er auf einer Fachexkursion in Bulgarien in einen Höhlenschacht stürzte und sich dabei lebensgefährlich verletzte. Doch auch hier verließ ihn seine so oft unter Beweis gestellte Energie nicht. Er rang zwar mit dem Tode, besiegte ihn aber schließlich doch. Noch einmal nahm er seine Tätigkeit am Museum und in vielen Gremien unter großen körperlichen Schmerzen wieder auf, wenn auch gezeichnet von langer, schwerer Krankheit. Niemals hat ihn in dieser Zeit sein ausgeprägtes Pflichtgefühl verlassen. Dieses liefert wohl auch den Schlüssel zum Verständnis für seine letzte Reise nach Berlin im Oktober 1979. Er hatte es vor langer Zeit übernommen, in Berlin eine Auszeichnung zu verleihen und nun stand er bei seinem Ministerium im Wort. Von Fieberschauern geschüttelt kam er dieser seiner Pflicht selbstverständlich nach. Es war wohl seine letzte Amtshandlung überhaupt. Von Berlin nach Warschau zurückgekehrt, mußte er sich zur Spezialbehandlung seiner Krankheit nach England begeben. Als Lebender hat Krzysztof Dabrowski seine Heimat nicht mehr wiedergesehen. Er wird seinen Kollegen, besonders aber seinen Freunden stets in wacher Erinnerung bleiben. Die polnische Archäologie darf stolz auf ihn sein.

Adriaan von Müller